

13 words

von JanMaas

Es kam Felix schon ein wenig so vor, als ob tausend kleine Tauben auf den Hinterkopf seines Vordermannes gekackt hätten. Unvorstellbar, dass ein einzelner Mensch derart viele Schuppen auf seiner Kopfhaut produzieren konnte. Jedes Mal, wenn sich der schuppige Kopf der Echse vor ihm nach hinten lehnte, musste er unwillkürlich an den Schaffner auf dem Bahnsteig und seine nasal-gepresste Mahnung denken. „Zurücktreten, bitte!“. Liebend gern beherzigte er die universalen Ratschläge des weisen Mannes, den er in seiner Kindheit dank der Uniform meist für einen betroffenen dreinschauenden Briefträger gehalten hatte. Aber was half es ihm, wenn doch immer wieder einige kieselförmige Konglomerate ins Rollen und Rutschen gerieten und einem Steinschlag gleich auf sein kleines Klapp Tischchen im Hörsaal niederprasselten. Hastig kramte Felix den zerknüllten Attac-Flyer aus der Mensa hervor, um zumindest vor dem nächsten Erdbeben die größten Brocken zu beseitigen. Das bedruckte Räumungskommando machte sich gewissenhaft an die Arbeit und Schwung für Schwung wischte der Ruf nach Freiheit vom Kapitalismus und die Hetze gegen schwule Investoren und deren gewinnmaximierenden Minimalzielen das Geröll beiseite. Ob seinem Vordermann bewusst war, welche politischen Folgen die Biologie seine Kopfhaut hatte? Wahrscheinlich nicht, der Flyer landete dank einiger hartnäckig haftender Schuppen trotzdem postwendend nach der Vorlesung im Müll.

Felix beeilte sich, aus dem Hörsaal zu kommen und den, in romantischem Blaulicht erstrahlenden Nichtraucherbereich der Toiletten einen kurzen Besuch abzustatten. Frischmachen musste er sich für sein Date mit Data. Nein, verdammt, ins Kino ging er ja erst heute Abend. Fast hätte er sich die spitzen Ohren angeklebt und wäre weise lächelnd in einem sonderlichen Einteiler zu seiner Verabredung im Park erschienen. Nicht auszudenken, was für einen bleibenden Eindruck er hinterlassen hätte. Aber so war er gerade noch einmal dem Schicksal entronnen, machte sich auf, das düstere Verlies der Uni zu verlassen und betrat den säulengesäumten Vorhof der Hölle. Augenblicklich erstarrte er.

Es schien, als wären die kleinen Tauben durch gutes Futter etwas gewachsen und hätten die gesamte Stadt mit Hektolitern ihrer Exkremente zugeschissen. Zumindest war alles mit einem flockig-weißen Pulver bedeckt, dass der Gesteinsschicht auf dem Kopf des Vordermannes im Hörsaal frappierend ähnelte. Gleichzeitig musste Felix feststellen, dass die vermeintlichen Exkremente doch ein wenig zu kalt waren, um jemals ein lebendes Geschöpf verlassen zu haben. Er befand, dass es eine eher schlechte Idee gewesen war, im Winter mit Chucks das Haus zu verlassen. Aber was soll's, er musste sich sputen, um nicht seine Verabredung im Park zu verpassen. Felix glaubte an die große, wahre Liebe auf den ersten Blick und er wollte keinen Moment lang riskieren, ausgerechnet heute einer alten Dame kurz vor seiner Verabredung in die Augen zu blicken. Mit geschlossenen Augen tappte er Schritt für Schritt durch den, sich langsam in matschigen Brei verwandelnden Schnee. Noch zwei Schritte, dann müsste er eigentlich an ihrem verabredeten Platz sein. Verstohlen lugte er zwischen seinen zusammengekniffenen Augenlidern hervor. Nichts und Niemanden konnte er erkennen. Also besann er sich darauf, was er gestern auf dem Konzert gelernt hatte: „Wir sind alle Leader, denn wir schlagen eure Augen auf!“ und lies lässig seine Lider liften. Ein göttlicher Text, den er da aufgeschnappt hatte, wahrlich weise und heilig gesprochen. Aus der Ferne sah er ein immer näher kommendes Dreieck auf sich zu kommen. Bei näherer Betrachtung entpuppte sich das Dreieck als ein unsäglich geschnittener Mantel, der die hübsche, junge Frau ebenso unwahrscheinlich kleidete wie der, nicht minder abscheulich geschnittene Hut. Vielleicht gerade deshalb begannen sich erste Gefühle in ihm zu regen, je näher der Augenblick der ersten Berührung kam. Die Zündschnur in seiner Hose wurde größer und größer, wuchs zu dem Wesen heran, zu dem er Armors Marmor in jahrelanger Handarbeit hoch gezüchtet hatte. Zu gerne hätte er ihr seinen prächtigen Prengel präsentiert, aber Felix fürchtete, die Kälte könnte sein Prunkstück von der Größe eines roten Riesen auf die eines weißen Zwergs einschrumpfen. Er beließ es also bei einer freudigen Umarmung und hoffte inständig, dass sie sein Gemächt spüren konnte. Versonnen blickte er sie an. Es war wirklich Liebe.

„Geht..äh, geht es dir gut?“ stammelte Felix.

„Aber natürlich!“ promptete es zurück.

„Und, bläht du gerne?“ hakte er nach und sie sich bei ihm ein.

„Aber natürlich, lass uns lieber schnell von hier verschwinden!“

Gesagt, getan.

Mit einem ausladenden Geräusch machten sie sich auf und schlenderten Arm in Arm durch den glitschig-matschigen Untergrund der Abendsonne entgegen.